

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Stadt und Dorf

Einstieg

Vor dem Öffnen des Buches

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit Plenum	Sammeln Sie Fotos zum Thema „Stadt und Dorf“ (in Zeitschriften, Bildportalen im Internet, eigene Aufnahmen aus dem Urlaub etc.) und bringen Sie diese in den Unterricht mit. Die TN arbeiten in Kleingruppen und assoziieren spontan, was ihnen zu den Fotos einfällt. Dabei halten sie die Ideen auf einem Plakat fest und zwar geordnet in zwei Spalten, eine Spalte für Nomen, zum Beispiel <i>die Stadtflucht</i> , und eine für Adjektive zum Beispiel <i>nachhaltig</i> . Die TN präsentieren anschließend ihre Plakate im Plenum.	Fotos Plakat	
Einzelarbeit	AB 137/Ü1 Die TN wiederholen den Wortschatz zum Thema „Wohnen in der Stadt“ als Einstimmung auf das Thema; auch als Hausaufgabe geeignet.		

1 Visionen für die Zukunft

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit Plenum	a) Die TN arbeiten in Kleingruppen, sammeln W-Fragen zu dem Bild und schreiben diese auf Kärtchen. Vergleichen Sie die Antworten im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Wo könnten sich diese Gebäude befinden? Was sieht man auf dem Bild? Wann könnte diese Vision Wirklichkeit werden? Würdest du gern in einer solchen Umgebung leben?</i>	Kärtchen	
Gruppenarbeit	b) Die Kleingruppen geben die Fragekärtchen an die nächste Gruppe weiter, die sich mögliche Antworten überlegt. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Wir glauben, dass es sich um den Entwurf von Häusern in der Zukunft handelt. Möglicherweise sehen wir auf dem Bild begrünte Wohnhäuser, in denen die Lebensmittel sozusagen vor der Tür angebaut werden. Damit soll dem Problem, genug Lebensmittel für alle herzustellen, begegnet werden. Außerdem sollen die Häuser so gebaut werden, dass viele Menschen auf engem Wohnraum leben können [...].</i>		
Plenum	c) Die TN präsentieren ihre Vermutungen im Kurs.		
Einzelarbeit	AB 137/Ü2 Wortschatzübung zu den Visionen eines Architekten, die TN finden die passenden Synonyme; auch als Hausaufgabe geeignet.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

2 Unser Lebensraum in der Zukunft

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit	<p>Die TN diskutieren in Kleingruppen drei Minuten lang, in welcher Umgebung sie in Zukunft gern leben wollen, sie wählen dazu zwei Stichpunkte aus dem Schüttelkasten aus oder ergänzen weitere Begriffe.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Ich möchte unbedingt in der Natur leben, wenn es irgendwie möglich ist, weil ich nicht auf Wohngebäude schauen will, wenn ich aufwache, sondern in die Landschaft. Ich glaube, dass Orte zur Entspannung und Regeneration in unseren immer weiter anwachsenden Großstädten in Zukunft weniger werden. [...]</i></p> <p>VERTIEFUNG: Falls die TN in „Vor dem Öffnen des Buches“ Wörter zum Thema assoziiert haben, können sie auch diese Wörter auf den Plakaten als Grundlage für ihre Diskussion verwenden.</p>		

Lesen 1

1 Metropole oder Megastadt?

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	<p>Die TN ergänzen die Begriffe „Metropole“ oder „Megastadt“ in den Definitionen A und B. Kontrolle im Plenum.</p> <p><i>Lösung:</i> <i>A Megastadt; B metropole</i></p>		

2 Zukunft der Stadt

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	<p>a) Die TN sehen das Foto an, lesen die Überschrift und den fett gedruckten Vorspann. Sie diskutieren, worum es in dem Text geht. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i> <i>In dem Text „Die Stadt von morgen“ geht es höchstwahrscheinlich um das Phänomen, dass weltweit immer mehr Menschen vom Land in die Stadt ziehen; und es geht um die damit verbundenen Herausforderungen und Anforderungen an die Menschen und die Städte.</i></p>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

<p>Einzelarbeit Gruppenarbeit</p>	<p>b) Die TN lesen den Text und unterstreichen die Schlüsselwörter in jedem Abschnitt. Vergleichen Sie die Ergebnisse in Kleingruppen. <i>Lösungsvorschlag:</i> <u>Abschnitt 1:</u> Luft ist sauber – Solarzellen – Sonnenwärmekollektoren – begrünte Dächer – angenehmes Klima – frisches Gemüse – ohne Lärm, Staus, Abgase und Feinstaub <u>Abschnitt 2:</u> Großstädte der Zukunft – Vision wird Wirklichkeit – Pioniere eines nachhaltigen Wandels – Umstrukturierung – riesiges Potenzial – Klimawandel entgegensteuern – Lebensqualität der Städter verbessern <u>Abschnitt 3:</u> kein sauberes Trinkwasser – ungeklärt in Flüssen – extremer Smog – häufige Stromausfälle – im Müll versinken – Bedingungen bald nicht mehr erträglich <u>Abschnitt 4:</u> In Großstädten gibt es meist Arbeit – gute Schulen – Geschäfte aller Art – Ärzte und Krankenhäuser – vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot – Megastädte als entscheidende Wachstumsmotoren <u>Abschnitt 5:</u> 51 Prozent der Weltbevölkerung in Großstädten – Urbanisierung nimmt weiter zu – 2050 zwei Drittel dieser Menschen in Großstädten – Megastädte verbrauchen Unmengen an Energie und Rohstoffen – drei Prozent der Erdoberfläche – zwei Drittel der weltweit genutzten Energien – 60 Prozent des vorhandenen Trinkwassers <u>Abschnitt 6:</u> Schadstoffe, Abwasser, Müll und Treibhausgase – 80 Prozent aller Kohlendioxid-Emissionen – mit Wasser und Essen versorgen – riesige Flächen – London – 125-mal die Fläche seines Stadtgebiets – umdenken – Probleme immer größer <u>Abschnitt 7:</u> Fehlentwicklungen entgegenwirken – nachhaltig leben und arbeiten – Wie entsorgt man Abwasser und Müll? – Abgase und Lärm vermeiden – Wissenschaft gefragt – Klimawandel bekämpfen</p> <p>Weisen Sie die TN auch auf den Lerntipp „Detailverstehen in Fachtexten“ zur Aufgabe hin.</p>		
<p>Gruppenarbeit Plenum</p>	<p>c) Die TN arbeiten in Kleingruppen und vervollständigen die Sätze in eigenen Worten. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <u>Abschnitt 1:</u> Wir wünschen uns für die Zukunft ein noch komfortableres Leben in großen Städten. Lärm, Staus, Abgase und Feinstaub sollten vermieden werden. <u>Abschnitt 2:</u> Hans-Jörg Bullinger vom Fraunhofer-Institut sieht in einer Umstrukturierung Möglichkeiten, um dem Klimawandel etwas entgegenzusetzen und das Leben der Stadtbewohner zu optimieren. <u>Abschnitt 3:</u> Zurzeit leiden Stadtbewohner in vielen Teilen der Welt unter den Problemen mit verunreinigtem Trinkwasser, nicht funktionierender Abwasser- und Stromversorgung, Abgasen und Staus durch erhöhtes Verkehrsaufkommen. <u>Abschnitt 4:</u> Attraktiv für immer mehr Menschen sind dagegen die Angebote an Job- und Ausbildungsmöglichkeiten, einer grundlegenden Gesundheitsversorgung, vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitbeschäftigungen. <u>Abschnitt 5:</u> Wirtschaftlich sind große Städte ländlichen Regionen überlegen. Deshalb leben jetzt schon fast die Hälfte der Menschen auf diesem Planeten in Großstädten, eine Tendenz, die auch auf längere Frist zunehmen wird. <u>Abschnitt 6:</u> Die Probleme in den Städten nehmen zu, weil dort so viel Energie verbraucht wird und viel Abfall, Abwasser und schlechte Luft produziert wird, außerdem braucht man riesige landwirtschaftliche Gebiete zur Nahrungsversorgung. <u>Abschnitt 7:</u> Um die Herausforderungen zu meistern, muss die Technik für umweltbewusstere Städte weiterentwickelt werden.</p>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

	TIPP: Die TN lesen den landeskundlichen Informationstext in <i>Wussten Sie schon?</i> zum Thema „Fraunhofer-Institute in Deutschland“. Passend dazu gibt es ein Hörverstehen im Arbeitsbuchteil AB 139/Ü4 , in dem Wissenschaftler aus verschiedenen Fraunhofer-Instituten zu Wort kommen; auch als Hausaufgabe geeignet.	AB-CD/9–10 AB-CD/42–43	
Einzelarbeit	AB 138/Ü3 Wortschatzübung zum Thema „Umwelt in Großstädten“; auch als Hausaufgabe geeignet.		

3 Satzstrukturen: Konditionale Zusammenhänge

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	a) Die TN unterstreichen in den Sätzen die Konnektoren, die die Bedeutung von den bereits bekannten Konnektoren <i>wenn</i> und <i>sofern/falls</i> haben. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Im Falle, dass; 2 vorausgesetzt, dass; 3 unter der Bedingung, dass</i>		
Einzelarbeit Plenum	b) Die TN formulieren die Sätze aus a mit <i>wenn</i> und <i>sofern/falls</i> um. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Falls wir nichts unternehmen, werden die Bedingungen bald nicht mehr erträglich sein.</i> <i>2 Metropolen können zu Pionieren eines nachhaltigen Wandels werden, wenn wir es schaffen, die notwendige Technik bereitzustellen.</i> <i>3 Sofern es noch nicht zu spät ist, sollten wir den Klimawandel bekämpfen.</i>		
Einzelarbeit Plenum	c) Die TN formulieren schriftsprachliche Sätze und verwenden dabei <i>bei + Dativ, im Falle + Genitiv</i> . Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Bei einem Einsatz von begrünten Dächern entsteht ein angenehmes Klima. / Im Falle eines Einsatzes von begrünten Dächern entsteht ein angenehmes Klima.</i> <i>2 Bei der Anschaffung von Autos mit Elektromotor ist ein Leben ohne Lärm möglich. / Im Falle einer Anschaffung von Autos mit Elektromotor ist ein Leben ohne Lärm möglich.</i>		
Einzelarbeit Plenum	d) Die TN bilden Sätze mit negativer Bedeutung und formulieren die Sätze dabei mit <i>sonst/andernfalls</i> und <i>wenn ... nicht, (dann)</i> um. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Wenn wir nicht umdenken, (dann) werden die Probleme immer größer.</i> <i>2 Die Wissenschaft muss die Herausforderungen annehmen, sonst/andernfalls wird es keine Lösung geben.</i>		
	FOKUS GRAMMATIK: Machen Sie den TN deutlich, dass bei Satzstrukturen mit konzessiven Zusammenhängen eine Bedingung ausgedrückt wird. Bei den Konnektoren <i>sonst/andernfalls</i> oder <i>wenn ... nicht, (dann)</i> kann die Bedingung auch negativ sein. Die Präpositionen <i>bei, im Falle</i> oder <i>ohne</i> verlangen ein Nomen; Nominalisierungen sind charakteristisch für die Schriftsprache. Weisen Sie die TN auch auf die Grammatikübersicht im Kursbuch (→ S. 120/1a) und auf die erweiterte Grammatikübersicht im Lehrwerksservice zu <i>Sicher!</i> hin.		
Einzelarbeit	AB 140/Ü5 Grammatikübung zur Wiederholung der bekannten konditionalen Konnektoren <i>wenn, falls, sofern</i> und <i>bei</i> , die sich gut als Vorbereitung für diese Grammatikeinheit eignet; auch als Hausaufgabe geeignet.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Einzelarbeit	AB 140/Ü6 Grammatikübung, in der die TN die Satzstrukturen von konditionalen Zusammenhängen selbst entdecken; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 141/Ü7 Grammatikübung zu Satzstrukturen, die konditionale/konzessive Zusammenhänge ausdrücken; auch als Hausaufgabe geeignet.		

4 Quiz

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit Plenum	Die TN arbeiten in Kleingruppen, versuchen, das Quiz zu lösen. Sie vergleichen ihre Lösungen mit der Antwort auf der angegebenen Arbeitsbuch- bzw. Kursbuchseite (Vollband). Vergleichen Sie im Plenum – wer die meisten richtigen Antworten hat, hat gewonnen. <i>Lösung:</i> 1 Asien ; 2 Russland; 3 London; 4 Istanbul TIPP: Die Bezeichnung „einwohnerstärkste Stadt“ bezieht sich auf die Einwohnerzahl, „größte Stadt“ meint die Fläche der Stadt und bezieht auch den Ballungsraum mit ein.		
Einzelarbeit	AB 142/Ü8 Schreibübung zum Thema „Meine Stadt in der Zukunft“; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 142/Ü9 Hörverstehen zum Thema „Nachrichten aus Wissenschaft und Forschung“; auch als Hausaufgabe geeignet.	AB-CD/11 AB-CD/44	

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		

Sehen und Hören

1 Landwirtschaft in der Stadt

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	Die TN lesen den Zeitungsartikel und definieren den dort genannten Trend. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> Die beiden aus dem Englischen stammenden Begriffe „Urban Gardening“ bzw. „Guerilla Gardening“ bezeichnen einen Trend, bei dem im öffentlichen Raum Gärten entstehen, in denen die Bürger Blumen pflanzen und Gemüse anbauen können.		
Plenum	VERTIEFUNG: Die TN diskutieren im Plenum, was die Vor- und Nachteile von „Urban Gardening“ sein könnten. <i>Welchen positiven Effekt könnte solch ein öffentlicher Garten auf die Stadt haben? Welche Probleme könnten auftreten? Gibt es in den Heimatländern der TN ähnliche Projekte, hat jemand schon einmal Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt?</i>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

2 „Prinzessinnengarten“ in Berlin

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	<p>a) Die TN sehen den Anfang des Films <u>ohne</u> Ton an und beantworten die Fragen. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die beiden Personen befinden sich vermutlich in einer deutschen Großstadt auf einem Gelände, auf dem „Urban Gardening“ praktiziert wird. • Die beiden Personen berichten wahrscheinlich von ihren Erfahrungen mit „Urban Gardening“. 	DVD 2/09	
Einzelarbeit Plenum	<p>b) Die TN sehen den Film in Abschnitten und notieren zu jedem Abschnitt drei Stichpunkte. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p>TIPP: Die im Film genannten Fremdwörter: „Dilettanten“ (ohne fachmännische Schulung), „Biodiversität“ (Vielfalt der Arten und Ökosysteme) und „Gentrifizierung“ (sozialer Strukturwandel bestimmter Stadtteile) sind den TN eventuell nicht bekannt, klären Sie die Begriffe ggf. vor dem ersten Sehen.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i></p> <p><u>Abschnitt 1:</u> sozial, Biogemüse, Nachbarschaft</p> <p><u>Abschnitt 2:</u> Input/Ideen von allen, Sensibilität für Vielfalt von alten Pflanzen, gesunde Ernährung</p> <p><u>Abschnitt 3:</u> Biodiversität, am Objekt lernen, Pflanzen gegen Bezahlung</p> <p><u>Abschnitt 4:</u> Gemüse zum Mitarbeiterpreis, eigenes Restaurant, Schulen und Kitas mit eigenen Beeten</p> <p><u>Abschnitt 5:</u> mobiles Beetsystem, Gentrifizierung, Rahmenbedingungen für Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die TN arbeiten in Kleingruppen und formulieren die Fragen, die der Reporter den Interviewpartnern gestellt hat, auf Kärtchen. • Jede Kleingruppe gibt die Kärtchen mit den Fragen an eine andere Gruppe weiter, diese beantwortet die Fragen schriftlich anhand der eigenen Stichpunkte. <p><i>Lösungsvorschlag:</i></p> <p><u>1 Was ist der Prinzessinnengarten?</u> – Der Prinzessinnengarten ist ein soziales, ökologisches und urbanes Projekt, in dem Menschen aus der Nachbarschaft zusammen Biogemüse anbauen.</p> <p><u>2 Was für eine Berufsausbildung haben Sie?</u> – Die beiden Gründer sind keine ausgebildeten Gärtner und sind angewiesen auf Ideen und Input von außen. Sie wollen die Menschen für die Vielfalt von allen Pflanzen sensibilisieren und für eine gesunde Ernährung werben.</p> <p><u>3 Wer hilft Ihnen bei der Gartenarbeit?</u> – Menschen wie Sie, die am Objekt lernen wollen und für die Biodiversität wichtig ist. Die angebauten Pflanzen können sie käuflich erwerben.</p> <p><u>4 Was bekommen die Helfer für ihre Mitarbeit?</u> Die Mitarbeiter bekommen das Gemüse zum Mitarbeiterpreis, zudem wird ein eigenes Restaurant auf dem Gelände betrieben, außerdem können Schulen und Kitas eigene Beete anmieten.</p> <p><u>5 Warum bauen Sie das Gemüse in mobilen Beeten an?</u> Da der Garten nur vorübergehend auf dem Gelände ist und durch Gentrifizierung in Berlin-Kreuzberg immer mehr Flächen wegfallen, kann der Garten mit einem Mobilien Beetsystem umziehen; die Stadt sollte jedoch bessere Rahmenbedingungen für die Nutzung von Freiflächen bieten.</p>	<p>DVD 2/10</p> <p>DVD 2/11</p> <p>DVD 2/12</p> <p>DVD 2/13</p> <p>DVD 2/14</p>	
Einzelarbeit Plenum	<p>c) Die TN sehen den Film nun komplett und überprüfen ihre Antworten auf den Kärtchen. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.</p>	DVD 2/15	

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Plenum	d) Die TN diskutieren im Plenum, warum sich die Macher des Prinzessinnengartens für das Projekt interessieren. Dabei können sie noch einmal auf ihre Ergebnisse aus der Diskussion aus Aufgabe 1 zurückgreifen. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Der Garten ist vielleicht ihr Gegenentwurf zum Leben in Großstädten, wo immer mehr Grünflächen verschwinden. Mit dem Anbau in unmittelbarer Nachbarschaft handeln sie nachhaltig, ernähren sich gesund und haben eine Vorbildfunktion für andere.</i>		
Einzelarbeit	AB 143/Ü10 Wortschatzübung zum Film „Prinzessinnengarten“, die sich gut zur Vorentlastung des Films eignet; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 143/Ü11 Schreibübung, in der die TN eine E-Mail an eine Zeitungsredaktion zum Thema „Stadtprojekte“ ergänzen müssen; auch als Hausaufgabe geeignet.		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		

Schreiben

1 Leben in der Großstadt

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit Plenum	a) Die TN arbeiten in Kleingruppen, einigen sich auf eine Großstadt und unterhalten sich in Kleingruppen, was für Menschen dort leben und was typisch für sie ist. Vergleichen Sie die Ergebnisse der Gruppenarbeit anschließend im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Wahrscheinlich leben viele Singles und Paare ohne Kinder in der Großstadt. Arbeit und Karriere stehen bei ihnen im Mittelpunkt, außerdem wollen sie das umfangreiche Kultur- und Freizeitangebot nutzen. [...]</i> VERTIEFUNG: Die TN entwerfen in ihren Kleingruppen eine typische Biographie eines Großstadtmenschen. <i>Wie alt ist sie/er? Wo arbeitet sie/er? Wie sieht ihr/sein Tagesablauf aus? Was ist ihr/ihm im Leben wichtig? [...]</i>		
Einzelarbeit Plenum	b) Die TN sehen das Foto an und vermuten, woran der Mann wohl leidet. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Vermutlich ist dieser Mann total überarbeitet und kann sich dem Zwang zu arbeiten nicht mehr entziehen. Daher merkt er gar nicht mehr, in welchen Situationen er seinen Laptop aufklappt. Er leidet an Stress, weil er aufgrund seines Arbeitszwangs keine Zeit mehr für sein Privatleben hat, sodass er zudem sehr einsam und vielleicht auch depressiv ist. [...]</i>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

<p>Einzelarbeit Plenum</p>	<p>c) Die TN lesen den Forumsbeitrag und markieren die Textstellen, in denen es um die Aspekte geht, die nach Meinung des Verfassers typisch für ein Leben in der Großstadt sind. Vergleichen Sie die Ergebnisse der Gruppenarbeit anschließend im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>der Lärm – der Druck (hohe Kosten, weite Wege, viel Arbeit, viele Menschen) – Hektik – an einer Depression erkrankt – vereinsamt – einfacher [...] sich von anderen Menschen fernzuhalten – viel anonym – Ehepaare sich leichter trennen – Familien auseinanderbrechen – alle ständig arbeiten – kümmert sich keiner um Alleinlebende – sich immer mehr Menschen der Probleme bewusst werden – neue Nachbarn besser kennenzulernen – vielfältigen Angebote einer Großstadt – in einer Großstadt glücklich und gesund leben</i></p>		
<p>Einzelarbeit Plenum</p>	<p>d) Die TN unterstreichen die Redemittel in dem Beitrag und ordnen sie den Schreibabsichten zu. Kontrolle im Plenum. Weisen Sie die TN auch auf die Übersicht der Redemittel im Anhang hin. <i>Lösung:</i> <i>A – 3; B – 5; C – 4; D – 2; E – 1</i></p>		
<p>Einzelarbeit Plenum</p>	<p>e) Die TN verfassen einen eigenen Forumsbeitrag, beziehen sich auf den Forumsbeitrag in c, geben nach Möglichkeit weitere Beispiele und beschreiben die Situation in ihrem Heimatland. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Mit Interesse habe ich Ihren Beitrag zum Thema „Macht Stadtleben krank?“ gelesen. Plötzlich habe ich gemerkt, wie sich heutzutage das Stadtleben negativ auf das Individuum auswirkt. In meinem Bekanntenkreis gibt es immer mehr Menschen, die am hektischen Stadtleben leiden. Dies sehe ich als ein Trend für ganz Deutschland, man kann es zum Beispiel dadurch erkennen, dass psychische Krankheiten und die Vereinsamung gerade älterer Menschen auf dem Vormarsch sind. Positive Ansätze sehe ich darin, dass in den Großstädten immer mehr Initiativen, die das Stadtleben meiner Meinung nach immer lebenswerter machen. Durch „Urban Gardening“ werden leer stehende Flächen begrünt, Menschen leben in Mehrgenerationenhäusern zusammen und helfen sich gegenseitig. In meiner Heimatstadt werden zudem immer mehr Straßen verkehrsberuhigt und Fahrradwege ausgebaut, die Anwohner begrünen selber Verkehrsinseln oder organisieren in Bürgerinitiativen soziale Projekte und Nachbarschaftshilfe. Die Großstadt ist trotz allem für mich der beste Ort zum Leben.</i></p>		
<p>Einzelarbeit</p>	<p>AB 144/Ü12 Die TN ordnen die Redemittel einem Blogbeitrag über Probleme von Großstädtern zu; auch als Hausaufgabe geeignet.</p>		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Wortschatz

1 Groß oder klein?

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	a) Die TN ergänzen im Lexikoneintrag die Begriffe. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Kleinstadt; 2 Großstadt; 3 Dorf</i>		
Gruppenarbeit Plenum Gruppenarbeit	b) Die TN unterhalten sich zu viert, zu welcher Kategorie der Ort gehört, in dem sie selbst leben, wie viele Einwohner es dort gibt und welche gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Ort hat. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. VERTIEFUNG: Teilen Sie die TN in drei Gruppen auf und teilen Sie ihnen die Begriffe <i>Kleinstadt</i> , <i>Großstadt</i> und <i>Dorf</i> zu. Jede Gruppe nimmt sich einen der Begriffe und diskutiert, wie ein Leben dort wohl aussieht. <i>Welche Vor- und Nachteile hat ein Leben dort? Was ist charakteristisch für diese Lebensform? Wie sieht die/der typische Bewohner/in aus. Wo würden die TN selbst am liebsten leben?</i>		
Plenum	Anschließend präsentieren die Gruppen den anderen TN ihre Ergebnisse im Plenum.		

2 Wladimir Kaminer: „Mein deutsches Dschungelbuch“

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	Die TN lesen den Textausschnitt und erklären, was der Autor mit den Begriffen „innere Architektur“, „alles am richtigen Platz“ und „das Herz der Kleinstadt“ meint. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>„innere Architektur“ – das Merkmal/Charakteristikum einer typischen deutschen Kleinstadt</i> <i>„alles am richtigen Platz“ – alles hat seine Ordnung</i> <i>„das Herz der Kleinstadt“ – das Zentrum einer (Klein-)Stadt</i>		

3 Adjektive und Partizipien mit Präpositionen

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	Die TN lesen die Rezension und ordnen die Adjektive und Partizipien mit Präpositionen zu. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 erfahren im; 2 aufgeschlossen gegenüber; 3 bemüht um; 4 erfreut über; 5 gespannt auf</i>		
	FOKUS GRAMMATIK: Machen Sie den TN deutlich, dass es neben Verben und Nomen auch Adjektive und Partizipien mit festen Präpositionen gibt, auf die ein bestimmter Kasus folgt. Weitere Adjektive und Partizipien mit Präpositionen finden Sie auf der Grammatikübersicht im Kursbuch (→ S. 120/2) Weisen Sie die TN auch auf die erweiterte Grammatikübersicht im Lehrwerkservice zu <i>Sicher!</i> hin.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Einzelarbeit	AB 144/Ü13 Wiederholungsübung zu schon bekannten Adjektiven/Partizipien mit festen Präpositionen, die sich gut als Vorbereitung auf diese Einheit eignet; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 145/Ü14 Grammatikübung zu Adjektiven/Partizipien mit festen Präpositionen; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 145/Ü15 Filmtipp gestaltet als weitere Grammatikübung zum Thema „Präpositionen“; auch als Hausaufgabe geeignet.		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		
Partnerarbeit Plenum	<p>VERTIEFUNG: Schreiben Sie fünf Adjektive/Partizipien mit festen Präpositionen an die Tafel. Die TN arbeiten zu zweit und bekommen 15 Minuten Zeit, um eine kurze Geschichte zu erfinden, in der die fünf Verbindungen vorkommen. Anschließend präsentieren alle ihre Geschichte im Plenum, die TN stimmen ab, die kreativste/spannendste Geschichte hat gewonnen.</p> <p>TIPP: Machen Sie den TN deutlich, dass sie bei dieser Übung die neuen Grammatikstrukturen in einen neuen Kontext bringen; unser Gehirn lernt so am besten.</p>	Stoppuhr	

Lesen 2

1 Dorf einmal anders

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT																		
Plenum	<p>a) Die TN diskutieren im Plenum, was sie von einem Zeitschriftenartikel mit dem Titel „Aussteiger mit Hightech“ erwarten. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i> In einem Artikel mit diesem Thema geht es vermutlich nicht um Aussteiger, die sich total von der modernen Welt abwenden, sondern die trotz eines alternativen Lebensstils weiterhin alle technischen Errungenschaften nutzen wollen.</p>																				
Einzelarbeit Plenum	<p>b) Die TN lesen den Text und notieren, wie sich die einzelnen Dörfer unterscheiden. Kontrolle im Plenum.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 30%;"></td> <td style="width: 35%;">traditionell: Kreßberg</td> <td style="width: 35%;">alternativ: Tempelhof</td> </tr> <tr> <td>existiert seit:</td> <td>7.–9. Jahrhundert</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Regierung</td> <td>Bürgermeister</td> <td>7 Dorfvorstände</td> </tr> <tr> <td>Einwohnerzahl</td> <td>3883</td> <td>300</td> </tr> <tr> <td>Wirtschaft, Betriebe</td> <td>zahlreiche Firmen, Biogasmisanbau, kaum noch Landwirtschaft, Gewerbegebiete am Ortsrand</td> <td>26 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (Gemüse und Obst), Viehzucht, Käserei, Bäckerei, Imkerei, Schneiderei, Schreinerei, Schlosser- und Fahrradwerkstatt, Labor</td> </tr> <tr> <td>soziale Infrastruktur</td> <td>-</td> <td>Waldkindergarten, Kantine, Café</td> </tr> </table>		traditionell: Kreßberg	alternativ: Tempelhof	existiert seit:	7.–9. Jahrhundert	-	Regierung	Bürgermeister	7 Dorfvorstände	Einwohnerzahl	3883	300	Wirtschaft, Betriebe	zahlreiche Firmen, Biogasmisanbau, kaum noch Landwirtschaft, Gewerbegebiete am Ortsrand	26 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (Gemüse und Obst), Viehzucht, Käserei, Bäckerei, Imkerei, Schneiderei, Schreinerei, Schlosser- und Fahrradwerkstatt, Labor	soziale Infrastruktur	-	Waldkindergarten, Kantine, Café		
	traditionell: Kreßberg	alternativ: Tempelhof																			
existiert seit:	7.–9. Jahrhundert	-																			
Regierung	Bürgermeister	7 Dorfvorstände																			
Einwohnerzahl	3883	300																			
Wirtschaft, Betriebe	zahlreiche Firmen, Biogasmisanbau, kaum noch Landwirtschaft, Gewerbegebiete am Ortsrand	26 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (Gemüse und Obst), Viehzucht, Käserei, Bäckerei, Imkerei, Schneiderei, Schreinerei, Schlosser- und Fahrradwerkstatt, Labor																			
soziale Infrastruktur	-	Waldkindergarten, Kantine, Café																			

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Einzelarbeit	AB 146–147/Ü16 Leseverstehen, in dem sich Personen zu verschiedenen Aspekten bezüglich „Wohnen in Tempelhof“ äußern; auch als Hausaufgabe geeignet.		
--------------	--	--	--

2 Satzstrukturen: Konzessive Zusammenhänge

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	<p>a) Die TN formulieren die Sätze mithilfe der bekannten Strukturen auf S. 120 um. Kontrolle im Plenum.</p> <p><i>Lösungsvorschlag:</i> 1 Obwohl Wolfgang Sechser sein Leben ändern wollte, konnte er sich zuerst nicht vorstellen, in einer alternativen Gemeinschaft zu leben. Wolfgang Sechser wollte sein Leben ändern. Dennoch/Trotzdem konnte er sich zuerst nicht vorstellen, ... Trotz des Wunsches, sein Leben zu ändern, konnte sich Wolfgang Sechser nicht vorstellen, in einer alternativen Gemeinschaft zu leben. 2 Obwohl in Tempelhof eine andere Lebensweise vorherrschte, akzeptierten die Kreßberger die Bewohner ... Die Bewohner des alternativen Dorfes hatten eine andere Lebensweise. Dennoch/Trotzdem wurden sie von den Kreßbergern akzeptiert. Trotz der anderen Lebensweise in Tempelhof akzeptierten die Kreßberger die Bewohner des alternativen Dorfes.</p>		
Plenum	<p>b) Die TN diskutieren im Plenum, welche der beiden Sätze man eher in der Schriftsprache verwendet. Kontrolle im Plenum.</p> <p><i>Lösung:</i> Den zweiten Satz mit der Präposition „ungeachtet“ verwendet man eher in der Schriftsprache. Der Nominalstil ist charakteristisch für die Schriftsprache (im Gegensatz zum Verbalstil).</p>		
Plenum	FOKUS GRAMMATIK: Machen Sie den TN deutlich, dass bei Satzstrukturen mit konzessiven Zusammenhängen eine Kontroverse (ein Gegengrund) ausgedrückt wird.		
Einzelarbeit	AB 148/Ü17 Grammatikwiederholung der aus Sicher! B2 schon bekannten konzessiven Konnektoren; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 148–149/Ü18 Selbst entdeckende Grammatikübung; auch als Hausaufgabe geeignet.		
Einzelarbeit	AB 149/Ü19 Grammatikübung zu konzessiven Zusammenhängen; auch als Hausaufgabe geeignet.		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Hören

1 Alternatives Leben

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	a) Die TN sehen die Fotos an und diskutieren, was die Leute wohl anders machen. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Die beiden Frauen leben wahrscheinlich in einem alternativen Wohnprojekt, wo die Nahrungsmittel zum täglichen Verzehr selbst angebaut werden (Foto 1), und wo man sich gemeinschaftlich um die Kinder kümmert (Foto 2) – ein Gegenentwurf zum anonymen, fremdbestimmten Leben in der Stadt.</i>		
Einzelarbeit Plenum	b) Die TN arbeiten in Kleingruppen und diskutieren, was alternatives Leben in Bezug auf die angegebenen Lebensbereiche bedeutet. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösungsvorschlag:</i> <i>Arbeit/Beruf – alle arbeiten zusammen auf dem Hof, ganz nach den persönlichen Begabungen und Vorlieben, ein Lohn wird nicht gezahlt</i> <i>Ernährung – die Menschen leben „autark“, d.h., sie ernähren sich von ihrer eigenen Landwirtschaft oder Viehzucht.</i> <i>Familienleben – die Familien leben in enger Gemeinschaft zusammen, jeder kümmert sich um jeden, die Kinder verschiedener Eltern wachsen wie Geschwister auf</i> <i>Kleidung – die Kleidung wird selbst angefertigt oder untereinander getauscht und weitergegeben</i>		

2 Ökologisch-soziale Modellsiedlung

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN hören die Radioreportage über ein soziales Experiment in Abschnitten.		
Plenum	<u>Abschnitt 1:</u> 1 Die TN markieren, über welchen Abschnitt sie <u>keine</u> Auskunft erhalten. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>2 die Arbeitsteilung; 6 die politische Entscheidungsfindung</i>	CD 2/11	
Einzelarbeit	<u>Abschnitt 2:</u> 1 Die TN bringen vor dem Hören des Gesprächs die Fragen in die richtige Reihenfolge. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>1 Was war seine Motivation für den Umzug ins Dorf?</i> <i>2 Hat er sich durch „Sieben Linden“ menschlich weiterentwickelt?</i> <i>3 Warum fühlt er sich in „Sieben Linden“ wohl?</i> <i>4 Worauf musste er für sein Leben im Öko-Dorf verzichten?</i> <i>5 Gab es eine Zeit, in der er „Sieben Linden“ verlassen wollte?</i> <i>6 Inwiefern kann „Sieben Linden“ ein Vorbild für unsere Gesellschaft sein?</i>	CD2/12	
Plenum			
Gruppenarbeit	2 Die TN hören Abschnitt 2 noch einmal und arbeiten in Kleingruppen. Jede Gruppe wählt zwei Fragen aus, notiert stichwortartig die Antworten von Michael Würfel und tauscht sich danach mit einer anderen Gruppe aus, die zwei andere Fragen beantwortet hat. Sammeln Sie anschließend interessante Aspekte des Projektes im Kurs.	CD2/12	
Einzelarbeit	AB 149/Ü20 Wortschatzübung zu den neuen Wörtern aus dem Hörverstehen; auch als Hausaufgabe geeignet.		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

3 Ihre Meinung

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Gruppenarbeit Plenum	Die TN diskutieren in Kleingruppen darüber, was sie positiv oder negativ an „Sieben Linden“ finden und ob das Öko-Dorf als Modell für die Zukunft gelten kann. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		
Partnerarbeit Plenum	VERTIEFUNG: Die TN arbeiten zu zweit und hören das Interview mit Herrn Würfel noch einmal. Danach überlegt sich ein/e TN noch weitere Interviewfragen, ihr/sein Interviewpartner stellt Vermutungen an, wie Herr Würfel wohl antworten würde.	CD 2/11–12	

Sprechen

1 Debatte oder Diskussion?

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	a) Die TN sehen die Bilder an und diskutieren, wo sich die Personen befinden und bei welchem Bild es sich wohl um eine Debatte handelt. Kontrolle im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>Die Personen auf dem linken Bild befinden sich in einem Fernsehstudio und führen eine Diskussion zu einem Thema, auf Bild zwei sehen wir Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Diese Art eines Streitgesprächs wird als Debatte bezeichnet.</i>		
Einzelarbeit Plenum	b) Die TN sehen sich die beiden Schemata an und diskutieren, was der Unterschied zwischen einer Debatte und einer Diskussion ist und welcher Begriff zu welchem Schema passt. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. <i>Lösung:</i> <i>Eine Debatte ist eine Aussprache zu einem bestimmten Thema, das bestimmten formalen Regeln folgt. Sie wird meistens zur Vorbereitung auf eine Abstimmung oder offizielle Entscheidung geführt (Bild B). Die Für- und Gegen-Argumente zu einer These werden dargestellt mit dem Ziel, Zuhörer oder eine Jury / Beurteiler von den jeweiligen Argumenten zu überzeugen. Eine Diskussion ist ein freier Meinungs-austausch, der verschiedene Seiten einer These untersucht und bespricht und bei dem eine Einigung privat/ halboffiziell ist oder offenbleibt (Bild A).</i>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Einzelarbeit Plenum	<p>c) Die TN diskutieren im Plenum, ob es in ihrer Heimat eine „Debattenkultur“ gibt.</p> <p>TIPP: Diskutieren Sie zunächst mit den TN im Plenum, was eine Debattenkultur überhaupt ausmacht: Es herrschen gewisse Grundregeln vor: sein Gegenüber ausreden zu lassen; auf Argumente zu reagieren, indem man sie zunächst zusammenfasst, bevor man sie entkräftet; auch bei kontroverser Meinung immer den Respekt vor seinem Gesprächspartner zu wahren etc.</p> <p>VERTIEFUNG/INTERKULTURELL: Zeigen Sie im Unterricht zur Veranschaulichung des Unterschieds zwischen einer Diskussion und einer Debatte Videoausschnitte einer deutschen politischen Talkshow (Diskussion) oder einer Bundestags Sitzung (Debatte). Geeignete Quellen sind die ARD- oder ZDF-Mediathek oder die Webseite der Deutschen Welle. Die TN wiederum bringen Videoausschnitte aus ihrem Heimatland mit. Die TN diskutieren im Plenum: <i>Wie unterscheidet sich die Debatten- und Diskussionskultur zwischen ihrem Heimatland und Deutschland?</i></p>	Videos/Beamer	
----------------------------	---	---------------	--

2 Debatte: Stadtleben hat (k)eine Zukunft

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
	Die TN führen eine Debatte zu der These „Stadtleben hat (k)eine Zukunft“ und berücksichtigen dabei die folgenden Schritte (1–3).		
Gruppenarbeit	<p><u>Schritt 1: Vorbereitung Ihrer Argumentation für die Debatte</u></p> <p>a) Die TN bilden drei Gruppen: eine Pro-Gruppe, eine Kontra-Gruppe und eine Jury, die für beide Gruppen als Berater fungiert (TN, die sich zum Beispiel nicht für eine Position entscheiden können). Ziel jeder Gruppe sollte es sein, die Jury mit ihren Argumenten zu überzeugen. Die Jury-Mitglieder wiederum machen sich Notizen und geben beiden Gruppen anschließend ein Feedback.</p> <p>TIPP: Achten Sie auf Binnendifferenzierung in den Gruppen: starke und schwache TN sollten gleichmäßig verteilt werden.</p> <p>b) Die TN bringen ihre Argumente (die Pro-Gruppe die These unterstützende Argumente, die Kontra-Gruppe Argumente dagegen) in eine Reihenfolge und verwenden dazu die angegebenen Redemittel. Die TN überlegen auch, wer die Argumente aus ihrer Gruppe vorbringt – sprechen alle oder nur einer?</p> <p>TIPP: Bei der Reihenfolge bietet es sich an, dass die stärksten/überzeugendsten Argumente erst ganz zum Schluss genannt werden.</p>		

UNTERRICHTSPLAN LEKTION 9

Gruppenarbeit Plenum	<p><u>Schritt 3: Feedback und offizielle Entscheidung durch die Jury</u> Die Jury bekommt anschließend Zeit, um sich anhand ihrer Notizen und mithilfe der Redemittel auf ein abschließendes Feedback vorzubereiten. Währenddessen diskutieren die zwei Gruppen untereinander, wie sie den Diskussionsverlauf empfunden haben und üben Selbstkritik. Bevor die Jury zu ihrem Schlussurteil kommt, jeder Gruppe ein gezieltes Feedback gibt und festlegt, welche Gruppe überzeugender war, schildert jede Gruppe zunächst im Plenum ihren eigenen Eindruck von der Diskussion.</p> <p>TIPP: Machen Sie der Jury-Gruppe deutlich, dass sie sich nicht nur negative Punkte und Fehler notieren sollen, ein rein negatives Feedback kann schnell demotivierend wirken. Ein gutes Feedback hebt zunächst die positiven Aspekte hervor und kommt dann zu den Kritikpunkten, versucht aber auch, diese konstruktiv vorzubringen, d.h. mit Vorschlägen, wie man was das nächste Mal besser machen könnte. Weisen Sie die TN darauf hin, dass es angenehmer ist, mit etwas Positivem aufzuhören, weil das am Ende „hängen bleibt“.</p>		
Einzelarbeit	AB 150/Ü21 Kommunikationsübung zu den neuen Redemitteln; auch als Hausaufgabe geeignet.		

3 Präzisierende Verbindungsadverbien

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit Plenum	<p>a) Die TN unterstreichen in den Redemitteln in Aufgabe 2 die Ausdrücke, die etwas präzisieren oder konkreter machen. Kontrolle im Plenum. Weisen Sie die TN auch auf die Grammatikübersicht im Kursbuch (→ S. 120/3) und auf die erweiterte Grammatikübersicht im Lehrwerksservice zu <i>Sicher!</i> hin.</p> <p><i>Lösung:</i> <i>Beispielsweise; und zwar; Vielmehr/Im Gegenteil; beziehungsweise / respektive; genauer gesagt</i></p>		
Einzelarbeit Plenum	<p>b) Die TN formulieren die Sätze mithilfe der Wörter in Klammern neu. Kontrolle im Plenum.</p> <p><i>Lösung:</i> <i>1 Als Zuhörer fanden wir die Argumentation der Pro-Gruppe überzeugender, und zwar, weil sie ihre Argumente gut strukturiert vorgebracht hat.</i> <i>2 Wir haben darauf geachtet, dass auch die Redemittel benutzt wurden, beziehungsweise haben wir uns darauf konzentriert, dass die Argumente in gutem Deutsch vorgetragen wurden.</i> <i>3 Nicht überzeugen konnte uns die Kontra-Gruppe, respektive ihre Argumentation.</i></p>		
Einzelarbeit Plenum	AB 150/Ü22 Grammatikübung zu den präzisierenden Verbindungsadverbien; auch als Hausaufgabe geeignet.		

Ich kann jetzt ...

SOZIALFORM	ABLAUF	MATERIAL	ZEIT
Einzelarbeit	Die TN markieren, was auf sie zutrifft.		